ISRAEL ZWISCHENZEILEN
MAGAZIN - LEBEN IN ISRAEL

AUSGABE: Nr. 39/2024 – Woche 07.10.24 bis 13.10.24

Mehr als 100 Geiseln befinden sich noch immer in den Händen von palästinensischen Terroristen in Gaza. Sie und ihre Familien gehen seit vielen Monaten durch die Hölle. Wir müssen sie nach Hause bringen, jeder Tag zählt. So lange sie in Gaza sind, sind wir alle da.

Ein Jahr 7. Oktober: Ganz Israel trauert

Nicht einmal in Ruhe trauern liess man das israelische Volk: Ganze drei Raketenalarme in Tel Aviv und mehrere im Norden und Süden des Landes trieben die Leute auch am 7. Oktober in die Bunker. In Tel Aviv kamen die Raketen morgens aus Gaza, nachmittags aus dem Jemen und abends aus dem Libanon. Niemand hätte am 7. Oktober gedacht, dass ganz Israel ein Jahr später immer noch mitten im Krieg steckt, das immer noch mehr als hundert Geiseln in Gaza gefangen halten werden, dass man immer noch

nicht in Ruhe über die unfassbaren Dinge, die am 7. Oktober vor einem Jahr geschehen sind, trauern kann.

Auch der Dizengoff-Platz wurde zu einem Ort der Trauer umgewandelt (Bild: KHC).

Das Militär verbot den Einsatz von Sirenen zum Gedenken an den Jahrestag des tödlichsten Terroranschlags in der Geschichte des Landes, und dennoch standen Tausende um 6.29 Uhr schweigend auf – zu dieser Zeit am frühen Morgen hatten palästinensische Terroristen ihren Angriff am 7. Oktober 2023 begonnen. Tausende Israelis reisten in die Grenzregion des Gazastreifens, um an den Gedenkfeierlichkeiten teilzunehmen und die Gemeinden und Kibbuzim zu besuchen, die ein Jahr, nachdem Terroristen sie in Kriegsgebiete verwandelt hatten, noch immer in Trümmern liegen. Auf dem Gelände des Nova-Festivals, das in eine riesige Gedenkstätte für die mehr als 360 getöteten Partygäste umgewandelt wurde, legten Angehörige, Freunde und andere eine Schweigeminute neben Präsident Isaac Herzog ein. Auch auf vielen Friedhöfen im Land fanden Gedenkveranstaltungen statt.

In Jerusalem versammelten sich Angehörige der Geiseln und Hunderte von Unterstützern vor dem Privathaus von Premierminister Benjamin Netanjahu und liessen um 6.29 Uhr eine zweiminütige Sirene ertönen. Einige standen stoisch da, während die Sirene heulte, während andere leise weinten. „Es war ein albtraumhaftes Jahr“, sagte Eli Albag, dessen Tochter Liri Albag eine von fünf jungen Soldatinnen ist, die vom Stützpunkt Nahal Oz entführt wurden und immer noch in Hamas-Gefangenschaft sind.

Das Publikum bei der Trauerveranstaltung der Geiselfamilien zum 7. Oktober in Tel Aviv (Bild: Presse).

Abends fanden die Gedenkveranstaltungen statt, wobei es zwei offizielle Gedenkveranstaltungen gab – das verdeutlicht gut, wie tief die israelische Gesellschaft gespalten ist: Eine Veranstaltung wurde von der israelischen Regierung organisiert, die andere von Angehörigen der Geiseln und Opfern des 7. Oktobers. Der israelische Premierminister lobte bei der staatlichen Zeremonie die Reaktion seiner Regierung auf den 7. Oktober, während Angehörige der Opfer bei der alternativen Gedenkveranstaltung die Regierung aufforderten, endlich Verantwortung zu übernehmen und eine offizielle Untersuchung in Auftrag zu geben, die analysiert, wie es zum schlimmsten Massaker an Juden seit der Shoah kommen konnte. Die alternative Zeremonie legte ausserdem ein besonderes Augenmerk auf die noch in Gaza gefangenen Geiseln und integrierte darüber hinaus auch arabische Opfer des 7. Oktobers in die Trauerzeremonie.

Israel erlebt die schlimmsten Umweltschäden seit 60 Jahren

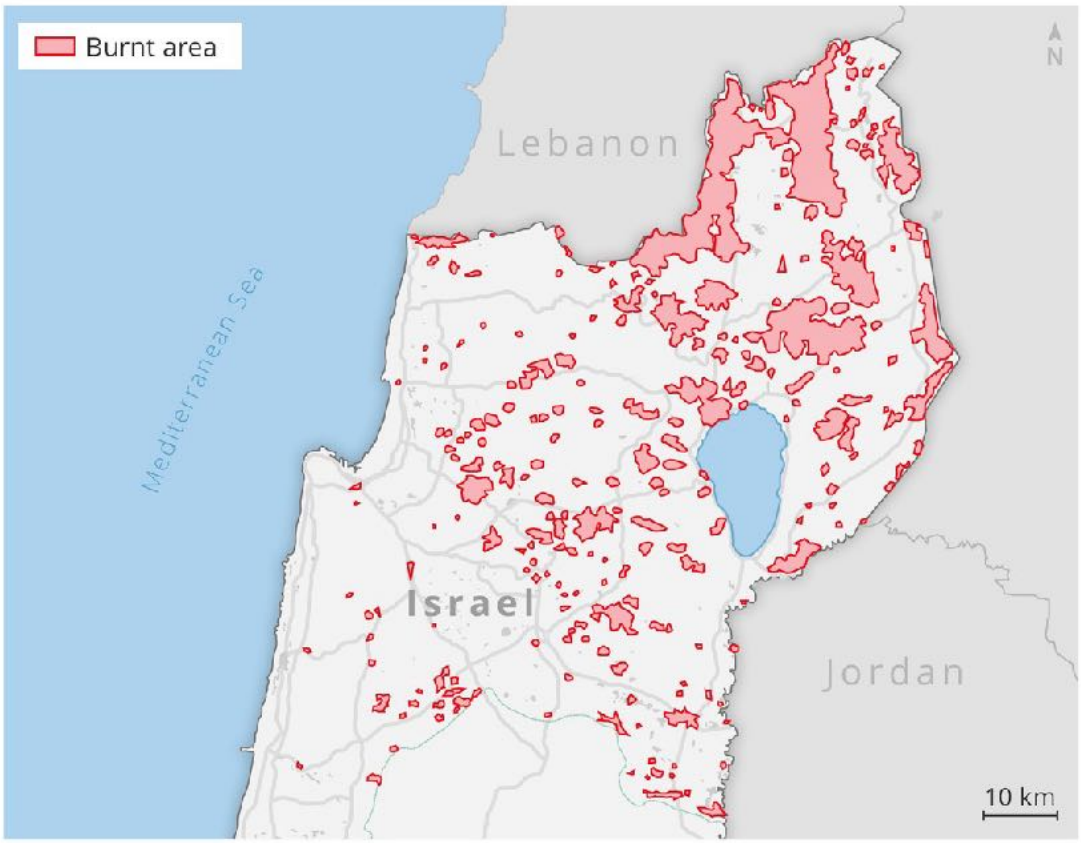
Die Natur in Israel wurde seit dem Ausbruch des Gaza-Krieges so stark geschädigt wie seit sechs Jahrzehnten nicht mehr. Dies geht aus einem Bericht hervor, der am Sonntag von der israelischen Natur- und Parkbehörde im Vorfeld des einjährigen Jahrestages des Krieges am 7. Oktober veröffentlicht wurde.

Der Studie zufolge sind 340.000 Dunam Wald in Flammen aufgegangen, viele andere Naturgebiete wurden durch den Verkehr der israelischen Streitkräfte schwer beschädigt. Die Behörde erklärte, dass es sich um eine vorläufige und

unvollständige Zahl handle und dass in vielen Gebieten das volle Ausmass der Schäden noch nicht ermittelt worden sei.

Dem Bericht zufolge wurden im vergangenen Jahr 196.000 Dunam Wald in Brand gesetzt, was einem Anstieg von 325 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Am stärksten betroffen waren die Golanhöhen, wo 116.000 Dunam in Flammen aufgingen.

Die Behörde erklärte, das Ausmass der langfristigen Schäden ist unterschiedlich. In weiten Teilen der Golanhöhen beispielsweise wird sich die niedrig gelegene Vegetation voraussichtlich schnell erholen. Allerdings wurden Bäume beschädigt, die sich über viele Jahre hinweg entwickelt hatten, so dass der Wiederherstellungsprozess langsamer verlaufen wird. Ausserdem wurden die Nistplätze von Raubvögeln und Reptilienpopulationen stark beschädigt, von denen einige keine Zeit hatten, den Bränden zu entkommen.



Source: Israel Nature and Parks Authority

Brandschäden gibt es vor allem im Norden des Landes und an der Grenze zu Gaza.

Der Krieg hat auch dramatische Auswirkungen auf Wanderaktivitäten im Land und die Besichtigung von Sehenswürdigkeiten. Aus dem Bericht geht hervor, dass die Zahl der Israelis, die Naturschutzgebiete, Wälder und Parks besuchen, im vergangenen Jahr um 38 Prozent zurückgegangen ist, verglichen mit dem gleichen Zeitraum in den Jahren 2022 bis 2023. Die Zahl der nicht-israelischen Besucher, die archäologische und historische Stätten wie Masada und Cäsarea oder die für das Christentum wichtigen Stätten in Galiläa und am Kinneret-See besuchten, ging sogar um 95 Prozent zurück.

Offizielle Stellen warnen: Zeit für Geiseln läuft ab

Israelische Sicherheitsbeamte haben den israelischen Premierminister kürzlich gewarnt, dass die Menge der gesammelten Informationen über die 101 Menschen, die noch immer als Geiseln im Gazastreifen festgehalten werden, stetig abnimmt. Gleichzeitig verschlechtern sich die Bedingungen, unter denen sie festgehalten werden, stetig und deutlich.
„Je mehr Zeit vergeht, desto weniger Informationen gibt es über die Geiseln, und das ist sehr besorgniserregend“, wurde ein Verteidigungsbeamter von der Nachrichtenseite Ynet während des Treffens zitiert, das Berichten zufolge das erste hochrangige Treffen zum Thema der Geiseln seit einem Monat war.

„Man hat das Gefühl, dass sich niemand damit befasst, nicht einmal die Vermittler, und dass alle aufgegeben haben“, erklärte eine mit der Angelegenheit vertraute Quelle gegenüber der Nachrichtenagentur. „Man hat das Gefühl, dass das Thema angesichts der Angst vor einem regionalen Krieg von der Tagesordnung verschwunden ist.“

Beamte des Verteidigungsministeriums warnten ausserdem dass die Hamas den Bewachern der Geiseln befohlen habe, diese zu töten, wenn sie das Gefühl hätten, dass die Armee sich nähert, berichtete Ynet unter Berufung auf eine ungenannte Quelle, die mit den Einzelheiten des Treffens vertraut ist. Ende August hatte die Hamas sechs Geiseln in einem Tunnel in Rafah hingerichtet, nur wenige Tage bevor Truppen, die in dem Gebiet operierten, ihre Leichen entdeckten und sie zur Bestattung in Israel herausholten.

„Mister Biden – hilf uns, sie zu retten“– Geiselposter in Tel Aviv (Bild: KHC).

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il

Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN. Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon
Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX